



Nr. 9 Januar 2010

Unsere Stadthalle

Der Standort für ein Konferenzzentrum ist noch nicht entschieden

Der Gemeinderat hat einem Architekturwettbewerb zugestimmt. **Um den Standort Stadthalle zu überprüfen**, war immer wieder aus dem Rathaus zu hören. Das Ergebnis ist so vernichtend, wie es **BIEST!** vorausgesagt hat. Während sich OB Würzner und der Erste Bürgermeister Stadel in Lobhudeleien flüchten, stimmten die Bürger nach Veröffentlichung der Pläne mit 57 % gegen den Standort Stadthalle (RNZ vom 11.12.09). Wie weit ist eigentlich die Wahrnehmungsstörung im Rathaus fortgeschritten, wenn im hauseigenen „Stadtblatt“ der am 15.12.09 veranstaltete Infoabend als Erfolg gefeiert wird, obwohl auch an diesem Abend die Mehrheit der anwesenden Bürger sich gegen den Standort Stadthalle ausgesprochen hat. Während die RNZ am 17.12.09 korrekt die Stimmung dieses Abends wiedergibt, kein Wort davon im Stadtblatt! **Nur geschönte Nachrichten!** Wahrnehmungsstörungen?

Mit dieser Abfuhr hatte wohl keiner gerechnet!

Es ist noch nichts entschieden – Es ist noch nichts entschieden

Weitere Fakten werden geschaffen. Am 19. November flattert den Bewohnern Untere Neckarstraße 13 – 15 die Vorankündigung der Kündigung ins Haus, obwohl das weitere Verfahren vom Gemeinderat noch nicht beschlossen ist. Das bedeutete „Frohe Weihnachten“ für die langjährigen Mieter in diesen Häusern, für die älteren Menschen und alleinerziehenden Mütter. In geradezu zynischer Weise spricht Herr Bresinski, Leiter der städtischen Wohnungsbaugesellschaft, von seiner Unternehmensphilosophie, die letztlich bedeutet: Raus mit Euch, das ist mit dem Oberbürgermeister so besprochen! Es gibt Kündigungsfristen, diese versucht die GGH durch das Angebot einvernehmlicher Regelungen zu unterlaufen. Kein Mieter muss sofort ausziehen - das aber wurde den Mietern nicht mitgeteilt.

Bürger wehrt Euch:

Es ist noch nichts entschieden - Es ist noch nichts entschieden

Wohnen bedeutet beheimatet sein. **Heimat kann nicht von der Stadt verordnet werden.** Es ist der Raum, der aktiv, in wohnender und selbstgestaltender Aneignung erworben wird. Die Untere Neckarstraße 13-15 ist ein Mehrgenerationenhaus. Hier hilft einer den Anderen und ein Schwätzchen im Treppenhaus ist selbstverständlich. Diese gewachsene Struktur soll zerstört werden durch Umsetzung der Mieter. Mieter sind aber keine Sache, die man irgendwo abstellt, sondern Menschen mit ihren Sorgen, Nöten und Ängsten. Sie empfinden Veränderungen wie den Abbruch ihres Hauses als Verlust ihres persönlich gestalteten Umfeldes.

Aber, Bürger wehrt Euch:

Es ist noch nichts entschieden – Es ist noch nichts entschieden

Der von der GGH angedrohte Abbruch von 12 Wohnungen in der Unteren Neckarstraße 13 – 15 bedeutet Vernichtung von dringend benötigtem Wohnraum in der Innenstadt. Niedrige Mieten wie hier können in einem Neubau nicht mehr realisiert werden. Es ist das Gegenteil von ökonomischer, ökologischer und sozialer Nachhaltigkeit. Nachhaltigkeit ist u.a. eine Form des Bewahrens. Beim Bauvorhaben Stadthallenanbau wird gegen viele Regeln der Nachhaltigkeit verstoßen. Und das in einer Stadt, dessen OB einmal ihr Umweltbürgermeister war.

Hier sollen unkontrolliert städtische Ressourcen ausgebeutet werden.

Wenn sich nichts ändert, wird **BIEST!** einen Bürgerentscheid einleiten. Heidelberg ist eine weltoffene Stadt. Wir als Bürger wollen nicht zusehen, wie das Bild dieser Stadt absichtlich zerstört wird. Dies lässt sich nicht als rückwärts gewandte Ideologie abtun, es ist eine moderne, aus der Geschichte dieser Stadt entwickelte Sichtweise. So sehen es auch 57 % der von der RNZ befragten Bürger.

Also, Bürger wehrt Euch:

Es ist noch nichts entschieden – Es ist noch nichts entschieden

BIEST! appelliert an jede einzelne und jeden einzelnen im Gemeinderat, der Erweiterung der Stadthalle, dem Abbruch einer Wohnanlage, der Vernichtung zweier öffentlicher Plätze und der Vertreibung von Bürgern aus ihrer Heimat nicht zuzustimmen. Am Bahnhof und in der Bahnstadt ist genügend Platz!

Also: Bürger gestaltet mit:

Der Standort für ein Konferenzzentrum wird 2010 entschieden.